Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 184 — Erscheint wöchentlich 6 mal. — Bezugspreis freibleibend — Halver Donnerstag, den 7. August 1924 — Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf. für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfg. — Reklame 40 Goldpfg. — Offertgebühren 10 Goldpfg. und Porto. — 24. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der amerikanische Staatssekretär Hughes reiste von Berlin nach Bremen ab und trat von dort die Rückreise nach Amerika mit dem Dampfer „Präsident Harding" an.

* Dem Vernehmen nach ist von den französischen Besatzungsbehörden eine einfache Feier des Verfassungstages am 11. August genehmigt worden.

* Der russische Botschafter Krestinski ist nach Beilegung der deutsch-russischen Differenzen nach Berlin zurückgekehrt und hat seinen Posten wieder übernommen. Reichsaußenminister Dr. Stresemann hatte noch vor der Abreise nach London eine längere Unterhaltung mit Krestinski.

* Nach einer Meldung aus Konstantinopel ist Kemal Eddin Samy Pascha zum Gesandten der Türkei in Berlin ernannt worden.

Der springende Punkt.

Während Herriot es ablehnen mußte, bei dem jetzigen Stande der Londoner Verhandlungen nach Paris zu kommen, um dort vor der Kammer und dem Senat zu sprechen, hatte es Macdonald bequemer. Er brauchte sich nicht aus London zu entfernen und konnte dem Wunsch des Parlaments folgen, diesem recht ausführlich Rede und Antwort zustehen. Das ist denn auch am Montag recht gründlich geschehen, zumal die Fragelust, namentlich bei Lloyd George, recht rege war. Hier bewährte sich wieder in einem gewissen Sinne die englische Einrichtung, daß der verantwortliche Regierungsleiter sofort gestellte Fragen beantwortet, wodurch sich lange Interpellationsdebatten, wie sie bei uns bei allen möglichen Gelegenheiten üblich sind, vermeiden lassen.

Durch die jetzigen Verhandlungen im Unterhause ist die ganze Angelegenheit allerdings nicht viel weiter gekommen. Macdonald gab nur Aufschluß über die Punkte, über die eine Einigung erzielt worden ist. Das einzige, was er positiv ausdrückte, war die Hoffnung, daß es gelingen werde, einen neuen Geist des Zusammenwirkens auf beiden Seiten zu schaffen. Der englische Premier gab weiter zu erkennen, daß sich seine Haltung zu den Hauptproblemen nicht geändert habe. Als Hauptziel seiner Politik ließ er erkennen, in der Sanktionsfrage ein unparteiisches Schiedsgericht unter Umständen walten zu lassen und alle strittigen Fragen, die bei der Auslegung des Versailler Vertrages auftauchen, dem Internationalen Schiedsgericht im Haag zu unterbreiten. Man muß sagen, daß das letztere ein immerhin erstrebenswertes Ziel ist. Hätte sich Frankreich schon früher dazu verstanden, wobei dahingestellt sein mag, ob es sich jetzt dazu versteht, dann wäre der unsägliche Wirrwarr der letzten Jahre vielleicht zu einem Teil vermieden worden.

Nach den Äußerungen Macdonalds will man auf der Konferenz hauptsächlich drei Vereinbarungen durchführen, eine zwischen der deutschen Regierung und der Reparationskommission hinsichtlich der Fragen, die innerhalb der Zuständigkeit der Reparationskommission liegen, eine weitere zwischen der deutschen Regierung und den Alliierten über die Fragen, die durch direkte Vereinbarungen zwischen diesen Regierungen geregelt werden müßten, und endlich eine solche unter den Alliierten selbst über Fragen, die die Alliierten selbst angehen.

Als eine erfreuliche Tatsache kann man es ansehen, daß man aus den Ausführungen herauslesen kann, die englische Regierung sei nach wie vor von der Unrechtmäßigkeit der Ruhrbesetzung überzeugt. Für uns ist ein solches Zugeständnis allerdings nur platonisch und recht fragwürdig, zumal ja die englische Regierung nichts unternommen hat, um hier dem Bundesgenossen sein Unrecht recht drastisch zu Gemüte zu führen und ihn zu veranlassen, es möglichst schnell wieder gutzumachen. Da England in diesen Punkte nie ohne weiteres zu seinen Worten stand, so ist nicht anzunehmen, daß es in Zukunft einen Druck ausüben wird. Im Gegenteil, man erklärt immer, einen wie großen Wert man auf die Freundschaft mit Frankreich legt. Dieser Freundschaft opfert man deshalb ruhig die Interessen anderer, obwohl man betont, wie berechtigt deren Ansprüche sind. Herr Macdonald hat sich aus dieser für die englische Regierung unangenehmen Lage dadurch befreit, indem er sich die These zu eigen machte, daß die Frage der Ruhrbesetzung aus den Konferenzverhandlungen selbst auszuscheiden habe und eine Verständigung allein zwischen Frankreich, Belgien und Deutschland zu empfehlen sei.

Das ist der springende Punkt, bei dem die deutsche Delegation einhaken muß. Von der deutschen Regierung nahestehender Seite ist ja auch schon in der Presse zum Ausdruck gebracht worden, daß man sich der französischen Formel nicht anschließen kann, wonach die Ruhrbesetzung noch mindestens zwei Jahre zu dauern habe. Die deutsche Regierung kann sich dabei auf englische Urteile berufen und schließlich selbst auf französische Stimmen, unter denen die von Poincaré nicht die unwichtigste ist, die besagte, daß die militärische Besetzung nur zum Schutze der wirtschaftlichen nötig war. Frankreich will diese letztere aber auch nur in Etappen abbauen. Bei seiner Kunstfertigkeit, die Dinge in die Länge zu ziehen, muß deshalb von deutscher Seite eine Garantie für schnellste wirtschaftliche Räumung verlangt werden. Nur so verstanden, wäre für uns die Formel tragbar, daß wirtschaftliche und militärische Räumung gleichzeitig erfolgen sollen.

Marx erhofft Verständigung.

Erste gemeinsame Londoner Sitzung.

London, 5. August.

Auf dem Liverpoolstreet-Bahnhof hatte sich heute eine große Menschenmenge angesammelt, um die deutsche Delegation einfahren zu sehen. Kurz vor neun Uhr lief der Zug ein. Zum Empfang waren mehrere Mitglieder des Auswärtigen Amtes, darunter Minister Wigram, von der deutschen Botschaft Botschaftsrat Dufour-Feronce, Graf Bernstorff, Baron v. Plessen, sowie zahlreiche Vertreter der deutschen und ausländischen Presse erschienen. Als erster stieg Botschafter Sthamer, der der Delegation nach Harwich entgegengefahren war, aus dem Zug. Es folgte Außenminister Dr. Stresemann und dann Reichskanzler Dr. Marx. Die deutschen Herren begaben sich alsbald in Automobilen nach dem Ritz-Hotel. Einem Vertreter Reuters erklärte Reichskanzler Marx:

„Wir kommen mit dem aufrichtigen Wunsche hierher, dabei zu helfen, die beste Methode zu finden, um den Dawes-Bericht unverändert und im Geist seiner Verfasser in Wirksamkeit zu setzen. Wir beabsichtigen, unseren Teil beizutragen zu einer loyalen Erfüllung der Bedingungen des Berichts. Wir zweifeln nicht, daß wir den gleichen Geist in London vorherrschend finden werden, und wenn das der Fall ist, so kann man sicher annehmen, daß eine Verständigung bald erfolgen wird."

Die vorgesehene Konferenz mit den deutschen Vertretern wurde im Auswärtigen Amt kurz nach Mittag eröffnet. Macdonald kam zu Fuß. Als erste kam die italienische Delegation, dann die Japaner und Amerikaner. Dann folgte die deutsche Delegation, im ersten Auto saßen Reichskanzler Marx und Außenminister Dr. Stresemann, im zweiten Reichsfinanzminister Dr. Luther. Zuletzt kamen die Belgier und Franzosen.

Die Verhandlungen dauerten nicht lange. Morgen wird eine weitere Vollsitzung stattfinden, und man hofft, daß die Deutschen bis dahin, wenn nicht vollständig, so doch wenigstens allgemein die von der Konferenz bisher ausgearbeiteten Dokumente geprüft haben.

Obwohl die Delegierten es ablehnten, sich über die allgemeine politische Lage auszusprechen, so besteht doch kein Zweifel daran, daß keiner den Wunsch hegt, die Konferenz unnötig zu verlängern. In der Tat besteht in vielen Kreisen das Verlangen, alle Fragen so schnell wie irgend möglich zu erledigen, wenn auch einer von den Delegierten erklärte: „Wir brauchen Zeit, um die Lage zu besprechen."

Reden von Macdonald und Marx.

Bei Eröffnung der Konferenz hielt Macdonald eine kurze Ansprache, welche die deutschen Vertreter willkommen hieß, die nach London gekommen seien, um über die Mittel zu verhandeln, die den Sachverständigenbericht in Kraft setzen sollen. Er hob hervor, daß die Verantwortlichkeiten, die der Dawes-Plan auferlege, angenommen werden sollten, nicht nur weil es nötig sei, sondern weil der allgemeine Wunsch bestehe, daß ein ernster und ehrenhafter Versuch gemacht würde, die Verpflichtungen zu erfüllen, die durch Unterschriften gedeckt seien, und daß nach Verhandlungen, in denen jede Partei gehört worden sei, neue Unterschriften erfolgen müßten. Die Alliierten hätten den Wunsch, der deutschen Regierung gewisse Vereinbarungen, die zwischen ihnen zustande gekommen seien, mitzuteilen, und sie wünschten, insoweit als dies eine Zustimmung der deutschen Regierung erfordere, mit den Deutschen Verhandlungen zu pflegen. Macdonald erklärte, daß die Arbeiten der Konferenz durch die Erörterung des Dawes-Planes begrenzt würden, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Geist der Zusammenarbeit eine baldige Vereinbarung ermöglichen würde, deren Folge von Vorteil für die freundlichen Beziehungen zwischen den europäischen Mächten wäre.

Reichskanzler Marx sprach in kurzer Erwiderung im Namen der deutschen Delegation seinen Dank für die freundlichen Worte, mit denen sie begrüßt worden seien, aus und bemerkte, daß die bevorstehende Aufgabe von entscheidender und geschichtlicher Bedeutung sei. Die deutsche Delegation sei überzeugt, daß das Schicksal Deutschlands und Europas von der Lösung jener Aufgabe abhinge und daß dies nur im Geiste friedlicher Vereinbarung und unbedingter Aufrichtigkeit geschehen könne. In diesem Geiste wolle die deutsche Delegation verhandeln. Die Wiederherstellung gegenseitigen Vertrauens sei eine Lebensfrage für eine erfolgreiche Zusammenarbeit der Völker. Die deutsche Delegation sehe in dem Sachverständigenplane eine Methode, die das deutsche Volk zu Freiheit und Frieden führen könnte und sollte. Sobald die wesentlichen Bedingungen für eine wirtschaftliche Tätigkeit wiederhergestellt worden seien, würde sich das deutsche Volk mit ganzer Kraft der Ausführung seiner von ihm verlangten schweren Verpflichtungen widmen. Der Reichskanzler bestätigte die Erklärung der deutschen Regierung, daß der Dawes-Plan als eine geeignete Grundlage für die Lösung der Reparationsfrage betrachtet werde, und fügte hinzu, daß in Erwartung einer Vereinbarung während der Konferenz seine Regierung damit einverstanden sei, daß die Gesetzentwürfe, die durch die Organisationskomitees auf Grund der Bestimmungen des Dawes-Planes vorbereitet seien, fertiggestellt würden.

Macdonald gab darauf der Hoffnung Ausdruck, daß die Arbeiten der Konferenz Freitag abend beendigt sein möchten. Den deutschen Delegierten wurden die von der Konferenz ausgearbeiteten Schriftstücke überreicht mit der Bitte, ihre Einwendungen möglichst bald schriftlich niederzulegen.

*

Finanzielle Bedenken.

Aus London meldet der „Petit Parisien", daß es Pierpont Morgans erste Sorge gewesen sei, nach seiner Ankunft in London nicht nur Fühlung mit seinen Direktoren und den amerikanischen Sachverständigen, sondern auch mit den alliierten Delegierten zu nehmen. Das Blatt glaubt zu wissen, daß die Finanzleute der City zögerten, sich mit den von der Konferenz vorgesehenen Garantien zufrieden zu erklären, während Morgan diese Garantien als ausreichend erachte und zusammen mit den übrigen amerikanischen Kreditinstituten einen Anleiheabschnitt zeichnen werde, der bis zu 60% gehen könne. Ein Finanzmann sprach die Meinung aus, daß die französische Sanktionsfreiheit der Anleihe in England selbst viel Schaden tun werde. Er rechnet Amerika mit 60% ein und meint, England werde wohl oder übel mit den übrigen 40% nachkommen müssen. Aber sehr einfach sei es nicht. Schuld trage allein die Vergewaltigung des Dawes-Berichts in der Sanktionsfrage.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Reichsregierung und Achtstundentag.

Die Spitzengewerkschaften der Arbeiter, Angestellten und Beamten aller Richtungen erschienen beim Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, um die Stellung der Reichsregierung zur Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den achtstündigen Normalarbeitstag zu erkunden. Sie forderten die beschleunigte parlamentarische Verabschiedung der Ratifizierung des Washingtoner Abkommens, da sie andernfalls den Volksentscheid herbeiführen würden. Der Reichsarbeitsminister erklärte, die Reichsregierung sei bereit, schon bei dem nächsten Zusammentreten des Reichstages die zur Ratifizierung gestellten Interpellationen zu beantworten.

Zollgrenze im besetzten Gebiet.

Die Besatzungsbehörde hat zur Unterdrückung des Schmuggels an der Ostgrenze der besetzten Gebiete eine Zollgrenze auf der linken Rheinseite geschaffen, die sich auf 10 Kilometer, von der Ostgrenze der besetzten Gebiete aus gerechnet, erstreckt. Der Warentransport muß durch einen Passierschein gestattet sein, mit Ausnahme von landwirtschaftlichen Erzeugnissen aus dem Betrieben des Zollgebietes und solchen Waren, die durch keine Zollurkunde gedeckt sind.

Französische Militärwillkür.

Schwere Ausschreitungen gegen die Passagiere eines Personenzuges verübte auf der Station Griesheim a. M. ein junger französischer Offizier. Er riß zahlreichen Passagieren, die ihn angeblich auf sein Verlangen nicht gegrüßt hätten, die Mützen und Hüte vom Kopf und warf diese aus den Fenstern des Zuges. Mehreren anderen Personen, von denen er vermutete, daß sie ein Frankfurter Bundesradfahrerfest besucht hatten, zerriß er die Pässe.

Aus In- und Ausland.

Kassel. Die hiesige Regierung hat den Beschluß der Stadtverordnetenversammlung auf Abbau des Oberbürgermeisters Scheidemann als ungesetzlich mit aufschiebender Wirkung beanstandet, da der Beschluß nicht erkennen ließ, ob die Stadtverordneten die Stelle oder den Stelleninhaber abbauen wollten.

München. Die Nachrichten über greifbare Untersuchungsergebnisse in der Mordsache Gareis waren unbegründet.

Koblenz. Die Interalliierte Rheinlandkommission hat die Ausweisung von fünf hier wohnenden Personen, darunter zwei Eisenbahnbeamten, verfügt.

Paris. Der „Humanité" wird aus Verviers gemeldet, daß nicht der deutsche Reichstagsabgeordnete Höllein, sondern sein Vertreter Kessel, der dem Gemeinderat von Köln angehöre, dort verhaftet worden sei.

Paris. Der im Dezember 1922 vom Kriegsgericht in Mainz wegen angeblicher Spionage zu 5 Jahren Gefängnis verurteilte Regierungsrat Prange ist begnadigt worden.

Belgrad. Die ehemaligen zu Gefängnis verurteilten bulgarischen Minister Stojanow und Atanasow sind entflohen und haben sich in den Schutz der serbischen Behörden begeben.

Newyork. In Washington nimmt man an, Präsident Coolidge werde nach Lösung der Reparationsfrage eine neue Abrüstungskonferenz einberufen.

Newyork. Die sog. Weltkonferenz der schwarzen Rasse hat hier begonnen. Der Kongreß wird sich an den Präsidenten der Vereinigten Staaten wenden mit dem Ersuchen zur Errichtung einer freien Negerrepublik in Liberia.

Mexiko. Strauß, der deutsche Betriebschef auf dem Gute der ermordeten englischen Mrs. Evans, ist bei dem Überfall ernstlich verwundet worden. Die Täter entkamen mit 2000 Dollar.

Verfassungsfeier am 11. August.

Sportlich-turnerische Wettkämpfe mit Preisverteilung.

Das Programm zu der am 11. August im Reichstag stattfindenden Verfassungsfeier ist jetzt festgelegt. Die Veranstaltung beginnt mit dem vom Berliner Domchor vorgetragenen Brahmsschen „Wo ist ein so herrlich Volk". Dann folgt eine Rede des Hamburger Bürgermeisters Dr.

Peterssen, dem sich nach abermaligem Gesang eine Ansprache des Reichskanzlers Dr. Marx anschließt, falls dieser sich am Verfassungstage in Berlin befindet. Der gemeinsame Gesang des Deutschlandliedes beschließt die Feier.

*

Zur festlichen Ausgestaltung der von der Reichsregierung und preußischen Regierung beschlossenen diesjährigen Feier des Verfassungstages sollen besonders sportliche und turnerische Veranstaltungen beitragen. Der preußische Minister für Volkswohlfahrt hat daher die Regierungspräsidenten ersucht, die betreffenden Vereine zur Abhaltung von Wettkämpfen zu veranlassen und auch bei den übrigen Jugendpflegevereinen geeignete Zusammenkünfte oder Feiern anzuregen. Der Reichspräsident hat genehmigt, daß für besondere Leistungen bei diesen Wettkämpfen wie im vorigen Jahre eine auf die Veranstaltung des Tages hinweisende Plakette verliehen wird.

Ein Ehrenmal für die Kriegsopfer.

Welcher Art soll es sein?

An demselben Tage, an dem in öffentlichen Feiern der Opfer des Weltkrieges gedacht wurde, haben, wie man weiß, Reichspräsident und Reichsregierung einen Aufruf erlassen, in dem die Errichtung eines Ehrenmals für die Gefallenen angekündigt und um Spenden für diesen Zweck geworben wird.

Der Plan der Errichtung eines Kriegserinnerungsmales ist nicht neu: er tauchte schon vor zwei Jahren auf, mußte dann aber zurückgestellt werden, da Ruhrkampf, Inflation und andere Dinge die Ausführung, wenn auch nicht unmöglich gemacht, so doch sehr erschwert hätten. Aber damals schon beschäftigte man sich lebhaft mit der Frage, wo denn etwa ein solches Ehrenmal aufgestellt werden könnte. Während die einen die Paulskirche in Frankfurt a. M., die erste Stätte des deutschen Reichsgedankens und des deutschen Parlamentarismus, in Vorschlag brachten, traten andere für den auf einer Seite von der französischen Botschaft flankierten und nach dem Tiergarten zu durch das Brandenburger Tor abgeschlossenen Pariser Platz in Berlin ein.

Da der Plan keine feste Gestalt angenommen hatte, konnte die Regierung damals natürlich nicht entscheidend eingreifen. Wie sie sich die Sache jetzt denkt, ist auch noch nicht ganz klar. Festzustehen scheint nur, daß für die Aufnahme des Ehrenmals in erster Linie Berlin in Frage kommen soll. In dem Mal müßte vor allem zum Ausdruck kommen, daß es von der Gesamtheit des Volkes — also nicht etwa von einer einzelnen Volksschicht oder Parteigruppe — errichtet worden ist. Vor zwei Jahren schlug jemand ein „Haus der Einigkeit", zu dem jeder Deutsche einen Ziegelstein beisteuern sollte, vor — und das war durchaus kein schlechter Gedanke. Dem heiligen Zweck, dem es dient, müßte das Ehrenmal schon durch seine äußere Gestalt und durch die Stelle, an der es errichtet wird, ahnen lassen. Schwierige, dem Volke unverständliche Symbolik wäre bei dem Bau unter allen Umständen zu vermeiden.

Wie die angekündigte Geldsammlung in die Wege geleitet, und welche Summe aufgebracht werden soll, dürfte vielleicht schon in nächster Zeit bekanntgegeben werden.

Englisch-russischer Zwiespalt.

Abbruch der Verhandlungen.

Die seit Monaten im Gange befindlichen englisch-russischen Verhandlungen sind plötzlich in überraschender Weise abgebrochen worden, nachdem kurz vorher noch gemeldet worden war, daß sich Ansätze zu einer endgültigen Vereinbarung gezeigt hätten. Nachdem die Ausschüsse der englisch-russischen Konferenz in London zwei Tage gearbeitet und eine sich daran schließende Vollsitzung bis Dienstag gedauert hatte, erklärten sich die Russen außerstande, die englischen Anträge zum Vertragsentwurf anzunehmen. Dadurch war eine Einigung ausgeschlossen und die Verhandlungen wurden abgebrochen. Irgendein Abkommen wird einstweilen nicht unterzeichnet werden.

Das Scheitern der Verhandlungen ist darauf zurückzuführen, daß man sich auf der Konferenz über die von England verlangte Bezahlung der russischen Vorkriegsschulden an englische Privatgläubiger und die Sicherstellung dieser Bezahlung nicht einigen konnte.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 7. August 1924.

☐ **Falsche Zehn-Billionennoten.** Außer dem gefälschten wertbeständigen Notgeld, den gefälschten Fünf-Billionennoten und Rentenbankscheinen zu 10 Mark tauchen jetzt auch ungeschickte Nachahmungen der Reichsbankscheine zu zehn Billionen Mark auf. Sie sind aber leicht zu erkennen, z. B. sind die Unterschriften vollkommen verschwommen. Die Fasern fehlen, ebenso wie die hell-lila Tönung auf der Vorderseite; statt dessen hat der falsche Schein eine graue Färbung.

☐ **Die 10 Mark-Gebühren sind einträglicher.** Nach Aufhebung der 500 Mark-Ausreisesperre, die dem Reich keinen Gewinn brachte, hat die neue „10 Mark-Ausschreibegebühr" für die finanzamtliche Unbedenklichkeitserklärung dem Reich bereits in sechs Wochen das Dreifache der Einnahmen gegenüber der Sperrzeit gebracht. Die meisten Ausreiseanträge lauten auf Deutsch-Österreich, Schweden und Schweiz.

+ **Halver,** 5. August. Wie wir von maßgebender Stelle erfahren, hat der landw. Kreisverein Altena in seiner letzten Sitzung beschlossen, am 13. u. 14. Sept. ds. Js. in Ohle bei Plettenberg eine Ausstellung von Vieh, landw. Maschinen und Gebrauchsgegenständen, sowie von Erzeugnissen aus Feld, Wald und Garten abzuhalten. Mit der Ausstellung soll eine Ausspielung von Vieh, landwirtschaftl. Maschinen sowie Haus- und Küchengeräte verbunden werden. Ueber die Tätigkeit des Kreisvereins, soweit sie von allgemeinem Interesse ist, sind besondere Bemühungen zur Hebung der Pferde und Rindviehzucht hervor zu heben. Leiter der Ausstellung ist Amtmann a. d. Jenrich zu Schloß Schnellenberg bei Attendorn, an dem sämtliche Anfragen in dieser Angelegenheit zu richten sind.

& **Halver,** 6. Aug. Am verflossenen Sonntag zählten wir auf dem Marktplatze und dem Raume zwischen der Fuhr und dem Posthause annähernd 20 Automobile, die dort hielten. Zu einem guten Teile würden dieselben vielleicht durch das Volmetal gefahren sein, wenn dasselbe nicht Sonntags für den Verkehr mit Kraftwagen und -Rädern gesperrt wäre. Zum Glück war es auf den Straßen nicht staubig, sonst würden die Leute, die sich nach der Arbeit der Woche mit Recht am Sonntag in der freien Natur ergehen wollen, viel Staub haben schlucken müssen, an dessen Stelle werden jetzt wohl manche Spritze an den Kleidern durch die Fahrzeuge entstanden sein. Die Forderung, daß auch die Straßen über unsere Höhen Sonntags für den Verkehr gesperrt werden, ist also berechtigt. Andererseits ist aber auch erwiesen, daß auf dem Marktplatze kein Gebäude errichtet werden darf.

& **Halver,** 6. Aug. Nachdem das äußere Turmzifferblatt unserer Kirchenuhr neu gestrichen ist und die Zahlen darauf erneuert sind, sind in den letzten Tagen auch die neuen Zeiger an demselben angebracht, sodaß dasselbe nun wieder die Zeit angibt.

Schalksmühle, 5. Aug. Die hiesige Ortskrankenkasse hat mit Wirkung vom 1. August die Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge von ½% auf 1% der Krankenkassengrundlöhne erhöht. Bei anhaltender Verschlechterung der Wirtschaftsverhältnisse wird voraussichtlich auch dieser neue Satz nicht lange ausreichen.

+ **Kierspe,** 5. Aug. In der am vergangenen Sonntag stattgefundenen Vorstandssitzung des Landwehrvereins wurde beschlossen, das diesjährige Fest am 31. August zu feiern. Nachdem die Militärkapelle ihre Zusage zurückziehen mußte, und diese erst im Oktober verfügbar ist, hat man die Musik dem Musikverein in Kierspe übertragen. Der Festzug ist für 3 Uhr nachm. vorgesehen, und soll im Anschluß daran ein gemeinschaftliches Kaffeetrinken mit Konzert in der Kuhbierschen Festhalle stattfinden.

+ **Kierspe,** 5. Aug. Am 21. Juli ds. Js. fand eine Versammlung der Zwangsinnung für das Maler-, Anstreicher- und Lackierer-Handwerk der Ämter Meinerzhagen und Kierspe, Sitz Kierspe-Bhf., statt, in der folgendes beschlossen wurde. Der vom Vorstande beratene Statutenentwurf wurde von der Versammlung genehmigt. In den Innungsvorstand wurden einstimmig folgende Herren gewählt: Als Vorsitzender, Obermeister Ernst Vöhrs-Kierspe-Bhf., Bährens-Meinerzhagen, als Mitglied und stellvertr. Obermeister, Emil Kleine-Kierspe, Mitglied und stellv. Verwalter, Karl Kleine-Kierspe-Bhf. als Innungsverwalter. In den Gesellenausschuß wurden gewählt: Der Vorsitzende Wilh. Schürmann-Valbert, Karl Vormann-Rönsahl, Hermann Bährens-Meinerzhagen, Emil Kleine-Kierspe; aus dem Gesellenkreise Carl Vormann jr., Rönsahl, Ernst Wiemann-Meinerzhagen. In den Ausschuß für Lehrlingswesen wurden außer dem Vorsitzenden gewählt: Carl Vormann-Rönsahl, Ernst Borlinghaus-Meinerzhagen; aus dem Gesellenkreise: Carl Vormann jr., Rönsahl, Ernst Wiemann-Meinerzhagen. Als beauftragte wurden gewählt: Fr. Füllgraf-Kierspe-Bahnhof, Carl Vormann-Rönsahl, Ernst Borlinghaus-Meinerzhagen, Otto Peltzter-Meinerzhagen. Es wurde bestimmt, daß die ersten beiden Handwerker die Kontrolle im Amt Meinerzhagen, und die letzten beiden im Amt Kierspe ausüben sollen. Der Haushaltsplan für 1924 wurde dem Vorschlag des Vorsitzenden gemäß genehmigt. Unter Verschiedenes fanden noch örtliche Angelegenheiten ihre Erledigung. Die nächste Innungs-Versammlung ist für den 18. ds. Mts. vorgesehen.

Lüdenscheid, 5. Aug. Ein Staatsbahnhof ohne Kursbuch. Die Auskunftstellen an den Bahnhöfen lassen bekanntlich vielfach zu wünschen übrig. Als einzig dastehend darf aber der vom „Lüdensch. Gen.-Anz. gemeldete Fall bezeichnet werden, daß hier in einer Industriestadt von über 30000 Einwohnern die Beamten der Auskunftstelle deshalb keine Auskunft erteilen können, weil der Staatsbahnhof, ohnehin keine Zierde der Eisenbahn, über kein Kursbuch verfügt. Zur Beschaffung eines solchen soll jetzt in der Bürgerschaft eine kleine Sammlung veranstaltet werden.

Lüdenscheid, 5. Aug. **Der Postraub auf der Volmetalbahn vor Gericht.** Vor dem erweiterten Schöffengericht in Hagen wurde gestern gegen den Fabrikarbeiter Robert Ohlbrock aus Hagen und den Schlosser Robert Koch aus Dahlerbrück wegen schweren Diebstahls verhandelt. Der abends von Hagen nach Lüdenscheid fahrende Güterzug führt einen Postwagen mit sich, der die für hier bestimmten Pakete und Postsäcke enthält. In der Nacht zum 25. Februar erwies sich dieser mit Stahldraht und Blombe verschlossene Wagen bei seiner Ankunft als erbrochen, ein Teil seines Inhalts und die Begleitpapiere waren geraubt. Verdachtsmomente wiesen darauf hin, daß der dreiste Raub in der Nähe von Rummenohl stattgefunden haben müsse. Bei einer Absuchung der Strecke wurden auch in einer Schlucht hinter dem Tunnel etwa 25 Pakete aufgefunden und beim Postamt in Schalksmühle eingeliefert. In der Folgezeit fand man an verschiedenen Tagen noch weitere Pakete die nachträglich dorthin gebracht sein mußten. Anfangs März bemerkte die Frau des Wirtes an der Glörtalsperre, als sie abends gegen 8 Uhr am Fenster ihrer Wohnung stand, wie sich 2 Personen schnell auf der Sperrmauer zu bewegten und kurz darauf hörte sie 2 Mal kurz hintereinander das Wasser glucksen, als ob etwas hineingeworfen sei. Die Frau dachte an den Selbstmord eines Liebespaares und sie veranlaßte die männlichen Bewohner des Hauses, mit Fackeln ausgerüstet nachzusehen. Die Männer sahen 2 schwere Säcke langsam in die tiefe versinken, von denen sie am folgenden Tage einen herausziehen konnten. Es war ein aus dem Diebstahl herrührender Postsack. Kurz vor den Beobachtungen der Frau hatte ein von der Sperre kommender Arbeiter zwei Männer auf dem Wege dorthin getroffen und in ihnen die beiden Angeklagten erkannt. Diese sind verschwägert und waren viel in Dahlerbrück zusammen. Eine Haussuchung blieb erfolglos, doch hält man es für wahrscheinlich, daß das Diebesgut im Walde vergraben worden ist. Bei K. wurde ein Paket Tabak von einer Firma in Bilstein beschlagnahmt, als er es in Breckerfeld verkaufen wollte. Er will es von dem großen Unbekannten erworben haben. Der Firma sind bei dem Diebstahl eine Anzahl solcher Pakete abhanden gekommen. O. gibt zu an jenem Abend an der

Großkaufmann Selstermann.

Roman von Wilhelm Herbert.

71) Nachdruck verboten.

Gerade diejenigen unter den Leuten, die vorher am ärgsten über den Toten losgezogen, nickten nun, da sich der Ankläger setzte, und warfen höchstens noch einen bedauerlichen Blick auf den Angeklagten, dessen Schicksal ihnen besiegelt schien — und das von Rechts wegen.

Unter feierlicher Stille erhob sich der junge Verteidiger.

Ohne Pathos, schlicht und einfach, begann seine Rede mit einer Schilderung der Jugend und des Werdegangs des Angeklagten und seiner unheilvollen Beziehungen zu dem Freunde. In den Anfangssätzen zitterte, für jeden aufmerksamen Zuhörer bemerkbar, die Erregung des ersten Auftretens des jungen Verteidigers in einer großen Sache. Allmählich aber sprach er sich von dieser natürlichen Befangenheit frei. Sein Rednertalent gewann die Oberhand über die ungewohnten Verhältnisse. Die Begeisterung, die ihn beseelte, erhielt die Macht über Zeit und Ort. Der Saal die ganze Umgebung verschwand vor ihm.

Die Mienen der Geschworenen, gegen die sein Auge gerichtet war, verschwammen vor seinen Blicken. Er sah sie wohl noch mit seinen äußeren Sinnen, sein innerer Blick aber war nur noch auf den großen Stoff, auf die gewaltige Frage gekehrt, auf die Frage der Schuld an dem Schicksal, das sich vollzogen hatte in jener unheimlichen, von keinem Ohr belauschten Nacht. Seine Rede schwang sich auf zu einer mächtigen Anklage gegen den Egoismus, der in jeder Natur als eine der gewaltigsten Triebfedern schlummert für alles Denken und Handeln.

Die Begabung, die in dem jungen Anwalt zum Redner lag, entfaltete sich in ihrer ganzen Schönheit, sie befreite sich von allem Zwang, von allen Hemmnissen. Sie fühlte sich der eigenen Kraft und Stärke sicher. Ungesucht und ungewollt fand sie die Gedanken und Worte; sie strömten aus den geheimnisvollen, unerforschten Speichern des Gehirns in ungeahnter Fülle. Mühelos, freudig wuchsen die Redebilder aus seinem Herzen und aus seinem Verstande empor, formten sich ohne Stocken und ohne Fehlgriff zu Worten und Sätzen und rissen die Hörer mit sich fort.

Atemlos lauschten die Anwesenden. Jene unter ihnen, die gewohnt waren, solche Reden zu vernehmen und zu beurteilen, fühlten den werdenden, den geborenen Meister. Jene, die in naiver Ungelehrtheit nur das Wort, wie es eben kam, erfaßten und auf sich wirken ließen, gaben sich ganz dem Zauber der klangvollen Stimme, der schönen Sprache, der treffenden, begeisternden Ausführungen hin.

Gretchen und Alfred saßen mit glühenden Gesichtern und hingen in bewunderndem, freudigem Erstaunen an dem Munde des Redners, den sie kannten. In dem jungen Manne, der früher nur den pedantischen, verhaßten Lehrer in Dr. Weiß gesehen, fielen alle Schlacken von seinem Bilde ab. Mit der ganzen feurigen Begeisterung, deren die Jugend fähig ist, erkannte Alfred in seinem Erzieher den warmherzigen, berufstüchtigen edlen Menschen.

Gretchen hörte noch mehr aus seinen Worten. Sie sah in dem still und heiß Geliebten den idealen Verkörperer ihrer eigenen innersten Gedanken, den Mann, der all das in kraftvolle Tat umzusetzen verstand, was in ihrer scheuen, weiblichen Natur als das höchste, als das Beste wob und wirkte. Ihre Liebe feierte in Reinheit und schuldelgender Freude das Fest des Wiederfindens mit der gleichgestimmten Seele, der sie mit innigster Empfindung entgegenstrebte.

Wie Hammerschläge aber fielen die Worte des Verteidigers auf das von den letzten Stunden in der tiefsten Tiefe erschütterte und aufgewühlte Gemüt ihres Vaters, der auf der Geschworenenbank saß. Nicht mehr als Richter saß er dort. Nicht mehr als einer der Männer aus dem Volke, die mit ruhig abwägenden Sinnen fremde Lose an ihrem geistigen Auge vorüberziehen sahen, um das Recht zu suchen und zu finden.

Er war der Angeklagte, gegen den sich alle die ungeheuren Beschuldigungen wendeten — den alle diese Vorwürfe zerfleischten — dem sie das eigene Innere enthüllten und ihm mit unwiderstehlicher Gewalt nur immer und immer wieder das eine Wort zuriefen:

„So bist du! So hast du gefehlt! So hast du einen anderen ausgenutzt für dein eigenes Leben, für das Phantom deiner eigenen Ehre — so hast du ihn ausgesogen und aufgebracht, bis er sich, von dir gezwungen, von dir schon getötet, das Leben nahm, das für ihn längst wertlos geworden war, aus dem es vor deinen Nachstellungen für ihn kein anderes Entrinnen mehr gab als das Ende. Steh auf und gestehe und befreie dich durch dein Geständnis von deiner furchtbaren Schuld — und sühne sie!"

Wie ein Traumwandelnder erhob sich Selstermann, als der Verteidiger endlich schwieg und nach einer kleinen Pause ein elementarer Beifall losbrach, dem der Vorsitzende mit mehr freundlich-ernsten als strengen Worten wehrte, da an dieser Stelle jede Bekundung der Zustimmung oder des Mißfallens untersagt war.

Wie ein Träumender ging er mit hinaus in das Beratungszimmer und hörte die Besprechung der Geschworenen, in der sich die Meinungen der Männer entfesseln konnten, die alles ruhig mitanzuhören und erst jetzt Gelegenheit hatten, ihre eigenen Empfindungen zum Ausdruck zu bringen. Ihr gesunder Menschenverstand, ihr nicht angekränkeltes Volkstum schien das Richtige zu finden. Sie erklärten den Angeklagten schuldig, einen Freund getötet zu haben; sie verkannten aber auch die mildernden Umstände nicht, die seiner Tat zur Seite standen. Selstermann stimmte ihrem Wahlspruche zu. Sein Geist aber war ganz anderswo.

Wohl hörte er, wie der Obmann den Spruch verkündete, wohl vernahm er die kurzen Worte des Staatsanwalts und des Verteidigers zum Strafausmaß. Wohl sah er, wie der Gerichtshof dann den Angeklagten zu sechs Jahren Gefängnis verurteilte, wie der das Urteil schweigend und teilnahmslos hinnahm. Er sah auch, wie sich der Saal leerte, wie seine eigenen beiden Kinder mit Dr. Weiß sich entfernten.

Aber zu einem klaren Bewußtsein seiner selbst kam er erst wieder, als er draußen in der tiefen, kalten Nacht stand und an seiner Seite Hofmann gehen sah, der mit ihm als einer der allerletzten das Haus verlassen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Schlechte Lage des Arbeitsmarktes.) Die Arbeitsmarktlage steht weiter im Zeichen anhaltender Verschlechterung. Von dieser werden mehr oder minder fast alle Berufsgruppen betroffen. Kurzarbeit, Einlegung von Feierschichten, Betriebsschließungen und damit zugleich Entlassungen von Arbeitern und Angestellten nehmen ihren Fortgang. Die Zahlen der Arbeitsuchenden und Unterstützungsempfänger geben infolge Nichterfassung der Kurzarbeiter usw. kein erschöpfendes Bild über den Grad der Verschlechterung der Wirtschaftslage; in Wirklichkeit ist die Arbeitslosigkeit weit größer.

Bochum. (Arbeitslose Bergleute.) Die Bergarbeiterzeitung, das Organ des Alten Bergarbeiterverbandes, hatte eine Umfrage über die Betriebseinschränkungen im deutschen Bergbau erlassen. Sie bringt jetzt aus den eingelaufenen Ergebnissen einige Feststellungen. Nach den Angaben feiern im Ruhrgebiet 30 000 bis 50 000 Bergleute. In Aussicht stehen noch weitere, insgesamt 16 Stillegungen. In Sachsen sind bereits mehrere tausend Bergleute in andere Berufe übergegangen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Gefängnis für Autoraserei.** Es vergeht kein Tag, der nicht an mehreren Stellen des Reiches Autounfälle bringt, die, gewöhnlich durch unvernünftig schnelles Fahren entstanden, nicht selten tödlich verlaufen. Das Berliner Landgericht hatte einen solchen Fall fahrlässiger Tötung zu verhandeln. Der Kraftwagenführer Hempel wurde zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er in einer belebten Straße durch schnelles Fahren ein Mädchen überfahren und getötet hatte.

Humor vom Tage.

Schwert und Feder. „Gibt es etwas, das mächtiger wäre als das Schwert?" sagte der Offizier voll Stolz. — „Natürlich gibt es so etwas," erwiderte der Bankier, „die Feder!" — „Die Feder?! Herr, machen Sie sich doch nicht lächerlich!" — „Wieso denn lächerlich? Können Sie vielleicht mit einem Schwert einen Scheck ausstellen?"

Ehrliches Spiel. Der Spieler war gestorben und klopfte an die Himmelstür. Petrus, der ihm persönlich öffnete, wollte seine Papiere sehen. „Aus diesen Papieren geht hervor, daß du ein Spieler bist," sagte der Himmelspförtner streng. „Für solche Leute haben wir hier keinen Platz." — „Aber, liebster Petrus, ich habe ja bereut! Nur noch eine einzige Partie möchte ich spielen. Gewinne ich sie, so laß mich bleiben, verliere ich, dann wirf mich meinetwegen hinaus." — „Gemacht," erwiderte Petrus. „Ich selbst werde mit dir spielen!" — „Freut mich außerordentlich," sagte der Spieler, indem er sich verbeugte. „Aber eine Bedingung: wir spielen ganz ehrlich! Also, bitte, keine Wunder!"

Das „zweideutige" Gemälde. Der Akademieschüler Schmidt-Plundershausen ist Expressionist: er malt Bilder, die nur er allein versteht. Jetzt hat er einen „Dampfer im Sturm" auf die Leinwand gezaubert. Der Professor macht den üblichen Rundgang durch die Malsäle. „Nun, Herr Professor," sagt Schmidt-Plundershausen, indem er sich in die Brust wirft, „wie gefällt es Ihnen?" — „Ja, lieber Schmidt, die Kuh ist ja ganz gut, aber das Gras kommt mir ein bißchen zu grün vor!"

Militärischer Drill. Das war damals, als es noch eine militärische Dienstpflicht gab. Meyersteins Sohn, der auch beim Militär war, kam eines Tages auf drei Tage Urlaub nach Hause. „Junge, Junge," sagte die besorgte Mutter, „wie siehst du blaß aus!" — „Nu ja, Mutter, wenn sie einen so quälen und man sich alle Tage waschen muß!"

Westfälische Großhandelspreise vom 4. Aug. 1924
(Festgesetzt durch eine Notierungskommission, die paritätisch zusammengesetzt ist aus Groß- und Kleinhändlern sowie Verbrauchern).

Die Preise verstehen sich für 50 Kilo in Originalpackung ab Lager des Großhändlers in Münster, und zwar in Goldmark.

Gerstengraupen	17,00
Haferflocken	18,50
Kochstärke	27,00
Roggenmehl	14,00
Weicher Weizengrieß	—
Hartgrieß	24,00
70% Weizenmehl	16,00
do. Auszugsmehl	17,75
Viktoria-Erbsen	17,00
Grüne Erbsen	—
Weiße Bohnen	—
Linsen, große	—
Rüböl	45,00
Salatöl	60,00
Deutscher Perlsago	26,00
Makkaroni, lose	40,00
Schnittnudeln	24,00
Burma-Reis II. ung.	18,00
Siam-Patna-Reis	29,00
Grober Bruchreis	15,00
Ringäpfel, amerik.	70,00
Pflaumen sackw.	28,00
Korinthen in Kisten	61,00
Cleme-Rosinen	51,00
Sultana-Rosinen	70,00—75,00
Santos-Kaffee I, prima roh	200,00
für gebrannte Ware 30 Prozent mehr	
Santos-Kaffee II, superior roh	190,00
Fein blauer Kaffee	240,00—260,00
Malzkaffee, Kathreiner usw.	24,00—34,50
Kornkaffee, Selig usw.	24,00—34,50
Ersatzmischung, 20 Prozent	—
Kakaopulver	100,00
Tee in Kisten	360,00—410,00
Inlandzucker	40,00
Raffinadezucker	41,00
Kunsthonig	—
Marmelade I	50,00
Vierfrucht-Marmelade	40,00
Siedesalz in Säcken	4,50
Steinsalz in Säcken	3,00
Pure-land Schmalz	72,00
Margarine, handelsübliche	58,00
Margarine, Spezialmarke	79,00
Corned beef, per Kiste	29,00
Speck, gesalzen	64,00
Holländer, vollfett	100,00—125,00
do halbfett	—
Norweger Heringe (700–800), Tonne	—
Emdener Heringe (750–850) je Tonne	—
Zündhölzer. 100-Packung	20,00

Börse und Handel.

Riesenhausse in Reichsanleihen.

* Berlin, 5. August.

An der heutigen Börse entwickelte sich eine stürmische Hausse in Kriegs- und Staatsanleihen. Kriegsanleihe eröffnete mit 570 und brachte ihren ersten Kurs auf 700, um dann auf 680 zurückzugehen. Damit hat sich der Kurs mehr als verdoppelt. Für 1000 Mark nominell Kriegsanleihe wurden 7 Rentenmark gezahlt, gegen etwa 3 in der Vorwoche. Auch die Kurse für die Vorkriegsanleihen des Reiches und Preußens stiegen in wilden Sprüngen. Dabei muß betont werden, daß die für die Höherbewertung angeführten Gründe einer ernsten Prüfung nicht standhalten. Im übrigen Verkehr der Effektenbörse trat nach anfänglich uneinheitlicher Kursbewegung eine leichte Abwärtsbewegung ein. — Die an der Londoner und an den Schweizer Börsen gehandelten deutschen Papiere wurden wegen der günstigen politischen Lage seit kurzem höher bewertet.

* **Die Berliner Devisenbörse vom 5. August** nennt amtlich: Dollar 4,19 : 4,21; engl. Pfund 18,69 : 18,78; holl. Gulden 161,69 : 162,51; belg. Frank 20,15 : 20,25; franz. 22,64 : 22,76; schweiz. 78,70 : 79,20; dän. Krone 68,13 : 68,47; norweg. 57,71 : 57,99; schwed. 111,52 : 112,08. Sonst keine Veränderungen.

* **Wieder deutscher Handel mit Rußland.** Nachdem der deutsch-russische Konflikt wegen des polizeilichen Eingreifens in der Berliner russischen Handelsmission beigelegt ist, ist das Zentrum des gesamten russischen Einkaufes wieder nach Berlin verlegt worden. Während der Konfliktszeit hatten die Russen in Holland Einkäufe in Höhe von 60 bis 70 Millionen Gulden getätigt.

* **Neue Industrieehe.** Eine wichtige Vereinigung ist auf dem Gebiete der deutschen Maschinenindustrie geschlossen worden. Die in der Herstellung von Lokomobilen und landwirtschaftlichen Maschinen tätigen Unternehmungen Heinrich Lanz, Mannheim, und R. Wolf A.-G., Magdeburg, haben eine langjährige Interessengemeinschaft vereinbart.

* **Die Industrie darf höhere Zinsen nehmen.** Der Reichswirtschaftsminister hat sein Einverständnis gegeben, daß die Industrie bei der Berechnung von Verzugszinsen für überfällige Guthaben die Zins- und Kostensätze der Banken um einige Prozente überschreitet, weil den Verzugszinsen ein gewisser Strafcharakter innewohne.

Amtliche Preise an der Berliner Produktenbörse

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kg. sonst je 100 Kg.
In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

	5. 8.	4. 8.		5. 8.	4. 8.
Weiz., märk.	188-193	187-192	Weizkl. f. Brl.	10,5	10,5
mitteld.	—	—	Rogkl. f. Brl.	10,3	10,3
Rogg., märk.	140-147	140-147	Raps	285-290	285-290
pommerscher	—	—	Leinsaat	390-395	390-395
westpreuß.	—	—	Viktor.-Erbs.	22-24	22-24
Futtergerste	166-174	162-170	kl. Speiseerbs.	15,5-17	15,5-17
Braugerste	172-182	168-176	Futtererbsen	14-15	14-15
Hafer, märk.	155-164	152-161	Peluschken	14	14
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	13-15	13-15
westpreuß.	—	—	Wicken	14-15	14-16
Weizenmehl			Lupin., blaue	—	9,5-10
p. 100 Kil. fr.			Lupin., gelbe	17-18	17-18
Bln. br. inkl.			Seradella	—	—
Sack (feinst.			Rapskuchen	11,5	11,5
Mrk. ü. Not.)	25-28,2	25-28,2	Leinkuchen	20-21	20-21
Roggenmehl			Trockenschtzl.	9,5	9,5
p. 100 Kil. fr.			vw. Zuckschn.	20-21	20-21
Berl. brutto			Torfml. 30/70	—	—
inkl. Sack	21-23,5	21-23,2	Kartoffelfl.	23-23,5	23-23,5

Mit dem Erscheinen dieses Inserats geben wir, ohne Rücksicht auf die bisherigen Einkaufspreise, bis Samstag abend auf alle

Schürzen

20% Ermässigung!

Schluß unseres fabelhaft billigen Wäsche-Verkaufs

Unsere Bestände in Sommer-Konfektion für Damen, Herren und Kinder sind außergewöhnlich niedrig ausgezeichnet.

Gebrüder Alsberg
Lüdenscheid

Gutes Einweichen

der Wäsche bedeutet immer eine wesentliche Erleichterung des nachfolgenden Waschens. Nehmen Sie dazu die seit nahezu einem halben Jahrhundert bewährte

Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

Das Einweichen mit Henko bedeutet wegen seiner schmutzlösenden Wirkung eine erhebliche Ersparnis an Waschmitteln. Halten Sie sich an das Wort: Gutes Einweichen ist —

halbes Waschen!

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Kappes

Allg. Ortskrankenkasse der Gemeinde Halver.

Bekanntmachung.

1. Die **Beiträge für die Erwerbslosenfürsorge** betragen ab **1. August** 20% der Krankenkassenbeiträge.
2. Wird unter Vermeidung der zwangsweisen

Schlafzimmer
(compl. 2-schläf. Bett Waschkommode, Mantelstock, Stühle) gut erhalten wegen Platzmangel, auch einzeln, billig zu verkaufen.
Häusler.
Kierspe-Ort.

Bekanntmachung.

Die Firma **Kipper & Röwenstrunk zu Schalksmühle** beabsichtigt in Clagebach an den Grundstücken Flur 10 Nr. 1061/234 und 1062/234 der Steuergemeinde Hülscheid die Ueberbrückung des Clagebaches.

Wer gegen die Anlage in öffentlich-rechtlicher Hinsicht etwas einzuwenden hat, wolle seinen Einspruch binnen 14 Tagen nach Ausgabe dieses Blattes bei dem Unterzeichneten schriftlich in zwei Ausfertigungen einreichen, oder zur Niederschrift geben; später können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Die Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne liegen auf dem Amtsbüro Clagebach bis zum Ablauf der Frist zur Einsicht auf.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin

auf Montag, den 25. August d. Js., vormittags 10 Uhr

auf dem Amtsbüro Clagebach anberaumt. Wenn der Eine oder Andere der Beteiligten ausbleibt, wird doch verhandelt werden.

...heid, den 2. August 1924.

Korbwaren
empfiehlt
Wilh. Bell jr.
Halver.

Erhalte heute tragende und frischmelke



Kühe

sowie

Schweine



Habe auch mehrere **prima** junge, schwere und leichte



Pferde

zum Verkauf und Tausch stehen.

...Schmale, Halver.
...ar 23.